Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 53. **Sonntag, den 3. Juli 1910.** **6. Jahrgang.**

Zur Reichsfinanzreform.

Die Einnahmen aus den durch die Reichsfinanzreform von 1909 eingeführten und abgeänderten Steuern haben sich in den beiden ersten Monaten des laufenden Rechnungsjahres überwiegend nicht günstig entwickelt. Ein über den anteiligen Etatsdurchschnitt hinausgehender Ertrag ist nur zu verzeichnen bei dem Stempel von Wertpapieren und Gewinnanteilschein- und Zinsbogen in Höhe von 1,3 Millionen Mk. und bei dem Stempel von Grundstücksübertragungen, der bereits im Rechnungsjahre 1909 den auf Grund des Nachtragsetats vorgesehenen Anschlag um 9,7 Millionen Mark überschritten hatte, in Höhe von 3,4 Millionen Mk. Dagegen hat die Entwickelung der Zölle in beiden Monaten erheblich enttäuscht. Die April-Einnahme blieb um 8,1 Millionen, die Mai-Einnahme um 5,6 Millionen gegen den Etatsansatz zurück. Während hier von April auf Mai eine Besserung eingetreten ist, hat sich bei der Branntweinverbrauchsabgabe die rückläufige Entwickelung noch verschärft; der Fehlbetrag gegenüber dem Etat betrug im April 3,5 Millionen, im Mai 6,5 Millionen Mk. Damit sind aber auch die erheblichsten Ausfälle genannt. Allerdings erscheint auch die Brausteuer mit einem Weniger von 4,3 Millionen Mk., aber der Fehlbetrag gegenüber dem Etat, der im April 3,7 Millionen betragen hatte, ist im Mai auf 0,6 Millionen zurückgegangen, und eine weitere Besserung dürfte bei dieser Abgabe mit Zuversicht zu erwarten sein. Alle übrigen Ausfälle bewegen sich um den Betrag von 1 Million Mk. Bei der Tabaksteuer fehlten im April 0,3 Millionen, im Mai 0,4 Millionen, bei der Zigarettensteuer im April 0,2 Millionen, im Mai 0,1 Millionen, bei der Essigsäureverbrauchsabgabe in beiden Monaten 20 000 Mk., bei der Schaumweinsteuer im April 50 000 Mk., im Mai 0,2 Millionen Mk., bei der Zündwarensteuer im April und Mai je 0,2 Millionen, bei der Leuchtmittelsteuer im April 0,7 Millionen, im Mai 0,6 Millionen, bei der Wechselstempelsteuer in beiden Monaten 0,1 Millionen, beim Scheckstempel im April und Mai je 0,3 Millionen. Selbstverständlich dürfen weder wegen der Gesamtergebnisse, noch wegen der Ausfälle im einzelnen die neuen Steuern allein verantwortlich gemacht werden. Auch in der Gruppe der alten Einnahmequellen stehen Etatsüberschreitungen neben Mindererträgen. Letztere z. B. bei dem Stempel von Lotterielosen mit 1,7 Millionen, bei dem Personenfahrkartenstempel mit 0,7 Millionen, bei der Salzsteuer mit 0,4 Millionen Mk. Ein Gesamturteil kann, da in den verschiedenen Monaten verschiedenartige allgemeine Umstände auf die Gestaltung der Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern einzuwirken pflegen, auf eine den kurzen Zeitraum von zwei Monaten umfassende Entwickelung überhaupt nicht begründet werden. Die Zölle, deren Ertrag bereits im Mai eine leichte Besserung gegenüber dem April aufweist, können den bisherigen Ausfall wohl noch wieder einbringen. Im Uebrigen wird man von den neuesten Steuern sagen können, daß sich die Leuchtmittelsteuer und der Scheckstempel bisher wenig günstig entwickelt haben, daß die Zündwarensteuer den Erwartungen, die allerdings im Vergleich zu den ursprünglich im Reichstage geäußerten Schätzungen erheblich ermäßigt sind, im wesentlichen entsprochen und daß der Stempel von Grundstücksübertragungen die gehegten Erwartungen übertroffen hat.

Einheimisches und Provinzielles.

Der Herr Regierungspräsident von Baumbach traf am Donnerstag früh gegen 9 Uhr in Begleitung des Königlichen Landrats Herrn Grafen von Kospoth hier ein, ließ sich die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten vorstellen und besichtigte die Büroräume. Nach kurzem Aufenthalt fuhren die Herren nach Sibyllenort weiter.

Neue Hundertmarkscheine sind am 1. Juli dem Verkehr übergeben worden. Diese neuen Reichskassenscheine sind fast so groß wie die Tausendmarkscheine, tragen die üblichen allegorischen Darstellungen von Landwirtschaft, Handel und Industrie, sind tiefblau in Farbe gehalten wie die alten und haben als Wasserzeichen das Bild Kaiser Wilhelms I. Die Filialen der Reichsbank sind bereits im Besitz dieser Wertscheine.

Schonzeit. Der Bezirksausschuß hat auf Grund des § 40 Absatz 2 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen, für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau betreffs des Schlusses der Schonzeit für Drosseln (Krammetsvögel) es bei dem gesetzlichen Termine, d. i. der 20. September 1910 einschließlich, zu belassen.

Personal-Nachrichten aus dem Kreise Oels. Ernannt: der Rittergutspächter Herr Menzel auf Gimmel zum Standesbeamten und der Lehrer Herr Stock in Gimmel zum Standesbeamten-Stellvertreter des Standesamtsbezirks Stronn. — Bestätigt: Der Freistellenbesitzer Herr Karl Rogoll als Gemeindevorsteher der Gemeinde Postelwitz. Der Wirtschaftsinspektor Herr Ernst Wilhelm Kuka aus Wiesegrade als Gutsvorsteher-Stellvertreter des Gutsbezirks Wiesegrade. Der Freistellenbesitzer Herr Wilhelm Simmeck als Gemeindevorsteher und der Freistellenbesitzer Herr Wilhelm Stein als erster Schöffe der Gemeinde Briese.

Oels. Dem Königlichen Kreisarzt Herrn Dr. med. Lachmann von hier ist der Charakter als Medizinalrat Allerhöchst verliehen worden.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

An die Redaktion des „Hundsfelder Stadtblattes"
Hier.

Ersuche Sie ergebenst um Aufnahme nachstehenden Artikels unter „Eingesandt" auf meine Verantwortung:

„Der am 20. Juni d. J. tagenden Stadtverordnetenversammlung wurde von einem hiesigen Haus- und Grundbesitzer ein Schreiben vorgelegt, das die Hundsfelder Zustände inbezug auf Ordnung und Reinlichkeit pp. auf öffentlichen Straßen und Plätzen pp. behandelte und Beseitigung der hier herrschenden offenbaren Mißstände verlangte. Das Schreiben scheint aber, was man kaum für möglich halten sollte, der Aufmerksamkeit der städtischen Körperschaften entgangen zu sein. Es heißt nämlich Ende des Berichts über die Stadtverordneten-Versammlung: „Den Schluß der Versammlung bildeten verschiedene Kenntnisnahmen von geringer (!!!) Bedeutung." Man weiß zwar nicht, worauf sich die Redewendung „von geringer Bedeutung" bezieht; es kann ja auch sein, daß das fragliche Schreiben damit nicht gemeint ist, was allerdings sehr zu wünschen wäre, denn das eine steht fest, daß die in jenem Schreiben enthaltenen Ausführungen über hiesige Zustände und deren Beseitigung von sehr großer Bedeutung und Wichtigkeit für uns Haus- und Grundbesitzer sind. Diese Zustände bringen uns nur Schaden über Schaden und belästigen das hierorts verkehrende Publikum, sowie die ordnungsliebende Bürgerschaft ständig. Es wäre wünschenswert, daß die Stadtverwaltung hier ganz energisch eingreift und für möglichst schnelle Beseitigung dieser Zustände Sorge trägt.

Auch ist es Pflicht jedes Haus- und Grundbesitzers, selbst dafür zu sorgen, daß nur Ordnung und Sauberkeit in jeder Beziehung in unserem Städtchen auf den Straßen, Bürgersteigen und Plätzen pp. herrscht. Erst dann können wir auf eine Entwickelung unsers Städtchens rechnen, wenn sich das hier verkehrende Publikum, sowie die hierorts wohnenden Herrschaften wohl fühlen und es wäre wünschenswert, daß nicht nur einige, „sondern jeder dazu beiträgt, dies zu erreichen."

Einer für viele!

Künstliche Zähne
in Gold und Kautschuk
Plomben, Nervtöten, Zähnereinigen. Zahnziehen schmerzlos.
Teilzahlung bewilligt.
Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 4.
visà vis der Odertorwache.

1 Remise
(eignet sich auch zu einer Werkstatt) ist zum 1. 10. zu vermieten.
Ring Nr. 10.

Für Sattler!
2 Rößel
div. Stanzen verkauft billig
Schneider, Pawelwitz.

Wohnungseinrichtungs-Haus
eigener Fabrikation
Paul Rogoll & Comp.
Breslau, Herzogstraße 27
an der Matthiasstraße.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
in allen Holz- und Stilarten.
Spezialität: Braut-Ausstattungen
äußerst billig bei langjähriger Garantie.
Besichtigung unseres großen Lagers gern gestattet. — Kataloge gratis u. franko.
Lieferung auch bei einzelnen Stücken frei mit eigenem Gespann.

Zum Ministerwechsel.

Nun ist auch der preuß. Finanzminister Frhr. von Rheinbaben aus seinem Amte geschieden. Der Mann, der zehn Jahre lang Finanzminister war, schien eine Zeitlang der aussichtsvollste Kandidat für den Kanzlerposten. Ja, als Fürst Bülow zurücktrat, hieß es allgemein: Rheinbaben werde der Nachfolger sein, und dieses Gerücht verstummte erst, als Herr Dernburg plötzlich aus dem Reichskolonialamt schied und als

Nachfolger Bethmann-Hollwegs

angesprochen wird. Freilich, wer noch vor den Sommerferien den Rücktritt des Kanzlers erwartet hatte, ist enttäuscht, und es scheint sogar, als ob Herr v. Bethmann-Hollweg jetzt erst daran gehe, seine Stellung zu befestigen. Der plötzliche und durchgreifende Ministerwechsel wäre sonst nicht erklärlich. Der ‚Reichsbote' schöpft offenbar aus gutunterrichteter Quelle, wenn er schreibt, daß zunächst eine

Ergänzung der Reichsfinanzreform

vorgenommen werden soll, da sich immer deutlicher herausstellt, daß die Finanzreform von 1909 bei weitem nicht die Bedürfnisse des Reiches decke. Hier wird die nächste Aufgabe des neuen Finanzministers Dr. Lentze, des bisherigen Oberbürgermeisters von Magdeburg, liegen. Daß auch zugleich ein Wechsel im Staatssekretariat des Äußeren eingetreten ist, zeigt, daß Herr v. Bethmann-Hollweg sich mit neuen Männern umgeben will, um, den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, einen andern Kurs in der Politik zu steuern. Freiherr von Schön, der scheidende Staatssekretär des Äußeren, hat sich redlich um eine

Besserung der deutsch-französischen Beziehungen

bemüht, und man darf sagen, daß sein Streben bis zu einem gewissen Grade von Erfolg gekrönt war. Als Botschafter in Paris wird er noch eifriger als bisher an dem begonnenen Werke weiter arbeiten, und diesseit wie jenseit des Rheins werden alle wahrhaften Friedensfreunde seine Arbeit gern unterstützen. Der neue Staatssekretär des Äußeren, Herr v. Kiderlen-Wächter, der schon lange als Vertrauensmann Kaiser Wilhelms gilt, hat bereits Beweise seiner Befähigung gegeben. Die Haltung Deutschlands in der

bosnischen Krise

ist im wesentlichen sein Werk, da er damals Herrn von Schön vertrat. Auch jetzt in der Kretafrage hat er darauf verwiesen, daß Deutschland am besten tut, wenn es sich zurückhalte. Man darf gespannt sein, wie der neue Herr die Handelsbeziehungen Deutschlands gestalten wird. Die Presse des Inlandes wie des Auslandes beschäftigt sich natürlich lebhaft mit dem Ministerwechsel, selbstverständlich ohne sich in die Beurteilung des Ereignisses irgendwie festzulegen. Bemerkenswert sind die Auslassungen der ‚Nationalztg.' die einen längeren Artikel mit den Worten schließt: „Herr v. Bethmann-Hollweg scheint

neue Wege

einschlagen zu wollen, von denen man noch nicht weiß, wo sie hinführen. Der Kanzler wünscht neue Männer zu Mitarbeitern, von denen er sich tatkräftige Unterstützung verspricht. Daraus möge man bis auf weiteres folgern, daß der Reichskanzler nicht an einen Rücktritt denke, wie man hier und da schon gesagt hat, sondern daß er sich im Gegenteil stark mache für die Fortführung der Reichs- und Staatsgeschäfte, in welcher Richtung der inneren Politik, müsse man abwarten. Die neuen Männer, die Herr v. Bethmann-Hollweg der Krone vorgeschlagen hat, geben, soweit man sie im ersten Augenblick beurteilen kann, die Gewähr, daß es dem Kanzler wirklich um mehr zu tun ist, als einen bloßen Namens- und Personenwechsel. Das übrige wird die praktische Erfahrung lehren." — So ungefähr urteilt die gesamte Presse. Schon die nächsten Monate werden zeigen, welchen Zweck der Reichskanzler mit dem Ministerwechsel verfolgte. Wird der neue Minister des Innern eine Wahlrechtsvorlage für Preußen, der neue Finanzminister neue Steuervorlagen einbringen? Das sind Fragen, die in den kommenden Monaten im Vordergrunde des Interesses stehen und die für die innerpolitische Entwickelung von entscheidender Bedeutung sind.

Wächter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm hat bestimmt, daß die Einweihung des königlichen Residenzschlosses zu Posen am 20. August stattfinden und daran vom

Oberbürgermeister Dr. Lentze,
der neue preuß. Finanzminister.

20. bis 22. August eine Reihe von Festlichkeiten sich anschließen soll. An der Feier werden der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen Eitel

v. Kiderlen-Wächter,
der neue Staatssekretär des Auswärtigen.

Friedrich und August Wilhelm mit ihren Gemahlinnen teilnehmen.

*Wie verlautet, schweben zwischen den Höfen von Berlin und Bukarest Unterhandlungen darüber, ob es sich nicht ermöglichen lassen würde, daß Kaiser Wilhelm nach seinem Aufenthalt in Österreich den rumänischen Herbstmanövern wird beiwohnen können.

*Fürst v. Radolin, der aus dem Dienst scheidende Botschafter in Paris, hat vom Kaiser ein äußerst huldvolles Handschreiben erhalten. Der Monarch verlieh dem Botschafter die Brillanten zum Kreuz des Hohenzollernschen Hausordens.

*Der Bundesrat hat dem Entwurf eines Gesetzes über den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffahrtsabgaben die Zustimmung erteilt.

*Verschiedene Blätter berichteten, daß Staatssekretär a. D. Dernburg, gelegentlich seiner Anwesenheit in Kiel auch Gast auf der französischen Jacht des Herrn Menier war. Letzterer äußerte sich im Gespräch mit Dernburg dahin, daß Dernburg wohl bald wieder auf einem politischen Posten an der Spitze stehen würde. Dernburg erklärte hierauf, daß er ohne Bedauern seinen Posten verlassen habe, da der Kurs, den die jetzige Mehrheit einschlägt, seinen Ideen nicht entspräche. Demgegenüber wird halbamtlich erklärt, daß Herr Dernburg mit seinem Gastgeber über Fragen der inneren Politik nicht gesprochen hat.

*Die ursprünglich nach dem Reichsamt des Innern eingeladene Konferenz zwischen den Führern der Zentralorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Baugewerbes fand in Halle a. S. statt. Die in einzelnen Orten noch bestehenden Streitigkeiten wurden besprochen und dabei festgestellt, daß zwischen den Führern der Zentralorganisationen über die Durchführung der Verträge keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. Übereinstimmend wurde festgelegt, daß dort, wo eine Einigung noch nicht erzielt ist, die örtlichen Verhandlungen überall sofort aufzunehmen und so zu fördern sind, daß die im Schiedsspruch angegebenen Termine, 8. und 15. Juli, tunlichst eingehalten werden. Damit ist hoffentlich der ernste Kampf im deutschen Baugewerbe beendet.

*Die Verfassungsreform in Elsaß-Lothringen ist bekanntlich durch die Schwenkung verzögert, die die Mehrheitsparteien des Landesausschusses plötzlich in ihren Anschauungen über deren Grundlinien vollzogen haben. In der Landesausschußsitzung wurden die verschiedenen Verfassungsanträge verhandelt, die verlangen, daß die Regierung in der Verfassungsfrage den Landesausschuß höre. Die Regierung ließ indessen durch den Unterstaatssekretär Dr. Petri erklären, sie müsse die Anträge als Versuch der Einmischung in die Gesetzgebung des Reiches ansehen, soweit darin von Verfassung die Rede sei. Die Regierung erachte es als unvereinbar mit der gegebenen Rechtslage, sich an ihren Beratungen zu beteiligen. Darauf verließen die Vertreter der Regierung geschlossen den Saal. Nach kurzer Debatte ergab die Abstimmung die Annahme sowohl des Verfassungsteiles als der Wahlrechtswünsche (das Reichstagswahlrecht) der Anträge. Unterstaatssekretär Dr. Petri verlas darauf die kaiserliche Botschaft, die die 37. Session des Landesausschusses schließt. Mit dem Kaiserhoch ging in vorgerückter Stunde der Ausschuß auseinander.

Frankreich.

*Der Voranschlag des Budgets für 1911 sieht in runden Zahlen 4270 Millionen Frank für die Ausgaben vor, eingerechnet 37 Millionen für den Bau zweier Linienschiffe. Er stellt ohne Anleihe das Gleichgewicht her durch die normalen Einnahmen und durch mäßige Steigerung der Quittungsstempelsteuer. Er wird Kredite für die Arbeiterversicherung verlangen.

England.

* Der Minister des Auswärtigen hat an Stelle des zum Vizekönig von Indien ernannten bisherigen

---

Eine schwergeprüfte Frau.

6] Roman von M. de la Chapelle.

(Fortsetzung.)

„Allerdings muß der Verband morgen früh erneuert werden," setzte Dr. Jordan hinzu, „Sie haben vielleicht bereits Verbindung mit einem meiner Kollegen — ich stehe daher selbstverständlich von der weiteren Behandlung zurück."

Frau Arnoldi ließ den Knaben aus den Armen und sah mit dem Ausdruck des Befremdens auf Jordan — die plötzlich so kühle Art, in der er gesprochen, stach merkbar von seinem bisherigen teilnahmsvollen Verhalten ab, so daß ihm der Unterschied nicht entgehen konnte.

„Ich bin bis jetzt nicht in die Lage gekommen, eines hiesigen Arztes zu bedürfen — trotzdem darf ich natürlich Ihre Hilfe nicht weiter in Anspruch nehmen, wenn Sie selbst sich ihr entziehen wollen," entgegnete sie.

Er wurde unter ihrem klaren Blick beinahe verlegen. — „Bitte, gnädige Frau, so war es nicht gemeint —" wehrte er ab. „Ich wollte nur keinerlei Zwang auf Sie ausüben, — wenn Sie wünschen, so werde ich die Behandlung gern fortsetzen."

Beate neigte leicht den zierlichen Kopf. „Ich bitte Sie darum, Herr Doktor —" sie stockte, um dann lächelnd fortzufahren: „aber ich möchte auch gern wissen, wem Kurt und ich zu Dank für die schnelle Hilfe verpflichtet sind —"

Nun mußte er ebenfalls lächeln. „Doktor Hubert Jordan," sagte er, scherzend auf sich selbst deutend. „Es blieb mir vorhin keine Zeit, mich regelrecht vorstellen zu können, und meine Popularität hat leider noch nicht einen derartigen Grad erreicht, um mich auch ohne Nennung meines Namens erkennen zu lassen. Dagegen hatte ich bereits den Vorzug Ihrer Bekanntschaft — allerdings nur von der Bühne aus — aber dieser Eindruck war hinreichend, um —" er brach verlegen ab: wahrhaftig, er benahm sich wie ein grasgrüner Primaner, der zum erstenmal einer Dame gegenübersteht — so unbeholfen und ungeschickt — — nun wollte er ihr, der verheirateten Frau, noch sogar von dem Eindruck sprechen, den sie auf sein Herz gemacht hatte!

Zum Glück kam Kurt seiner Verlegenheit zu Hilfe, indem er, sich wieder in die Arme Beates schmiegend, schlaftrunken versicherte, daß er: „müde, Mama, sehr müde" sei!

Jordan riet, den Knaben sogleich zu Bett zu bringen. „Die Nachwirkung des ausgestandenen Schrecks macht sich bei ihm geltend," fügte er erklärend hinzu, „er wird sofort einschlafen. — Sie haben heute abend wieder zu spielen?"

Beate nickte seufzend. „Leider ja — wenigstens würde der Direktor sehr ungehalten sein und es unbegreiflich finden, wollte ich wegen Kurts Unfall absagen. Bei einer Vorstellung ist eben der einzelne nicht so leicht zu ersetzen — ich müßte also meine Rolle spielen, selbst, wenn für Kurt die unmittelbarste Gefahr vorläge. Das ist eine der vielen Schattenseiten des Bühnenberufs. Zum Glück kann ich mich auf Frau Machold, meine Zimmerwirtin, vollständig verlassen — sie hängt mit großer Liebe an dem Knaben und wird während meiner Abwesenheit aufs gewissenhafteste über ihn wachen."

Frau Machold, die unterdessen die Schüssel mit dem zum Auswaschen der Wunde gebrauchten Wasser hinausgetragen, kehrte jetzt wieder zurück.

Sie hatte die letzten Worte Beates gehört und versicherte Jordan nun wiederholt, daß sie es in bezug auf Kurts Pflege an nichts fehlen lassen würde.

Nachdem Jordan noch etwas zur Beruhigung des Knaben verschrieben, empfahl er sich.

„Auf Wiedersehen morgen," sagte Beate, ihm unbefangen die Hand reichend, die er einen Moment mit dem wonnigen Empfinden in der seinen hielt, in dem leichten Druck etwas von der Wärme ihres Blutes zu spüren.

„Auf Wiedersehen, gnädige Frau, und wie ich vorhin schon bemerkte, machen Sie sich Kurts wegen keine Sorge. Sollte er indessen — was jedoch völlig außer aller Wahrscheinlichkeit liegt — während der Nacht sehr unruhig werden, so bitte ich selbstverständlich, mich jederzeit rufen zu lassen."

Er entnahm seiner Brieftasche bei den letzten Worten eine Visitenkarte, welche seine vollständige Adresse trug und reichte sie Beate hin.

„Elisabeth-Ufer," las sie, „also ganz in meiner Nähe!"

„— — Jawohl — ganz in Ihrer Nähe — und doch wohl für immer von ihr getrennt!" Doktor Jordan sprach es leise vor sich hin, als er wenige Minuten später die Straße betrat. Er fühlte sich in seltsamem Widerspruch befangen. Wohl war er sich des Glückes voll bewußt, das ihm der Zufall heute geschenkt, indem er ihn so unvermutet die Bekanntschaft Beate Arnoldis machen ließ — und doch konnte er sich der ungetrübten Empfindung dieses Glückes nicht so ohne weiteres hingeben. Immer wieder drängte sich etwas Bitteres, das Gefühl einer nagenden Unzufriedenheit dazwischen, die sich beide immer mehr in ihm ausbreiteten, so daß er schließlich so weit kam, die Frage aufzuwerfen: ob es für ihn und seine Ruhe nicht vielleicht besser gewesen wäre,

Ständigen Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt, Hardinge, den Baronet Sir Artur Nicholson auf diesen Posten berufen. Sir Artur ist gegenwärtig englischer Botschafter am russischen Hof. Es ist bezeichnend für den Kurs der englischen Politik des Auswärtigen, daß auf den verantwortlichen Posten eines Ständigen Unterstaatssekretärs des Äußeren ein ausgesprochener Russenfreund berufen wird.

Asien.

*Ein krasses Beispiel für die Unsicherheit, die trotz aller Anstrengungen der Regierung immer noch in Persien herrscht, ist der Überfall auf die europäische Post, der aus Kaswin berichtet wird. Sämtliche Wertsachen sind abhanden gekommen. Die Räuber konnten nicht ermittelt werden. Zwar verlangt Persien von der Vormundschaft Rußlands, dessen Kosaken Grausamkeiten verüben, aber doch noch einigermaßen Ordnung halten, befreit zu werden; angesichts solcher Vorkommnisse ist dies aber ein schwer erfüllbarer Wunsch.

Die Unglücksfahrt des Passagierluftschiffes „Deutschland".

Das stolze Luftschiff „L. Z. VII", das nach seiner glänzenden Fahrt von Friedrichshafen nach Düsseldorf den Namen „Deutschland" erhielt und nun Passagierflügen von Düsseldorf aus dienen sollte, liegt bei Osnabrück zertrümmert. Nach einer schweren Irrfahrt bei Nebel, Sturm und Regen warfen es die Elemente, nachdem es einen Motorschaden und einen Steuerbruch sowie ungeheuren Gasverlust erlitten hatte, auf die Baumwipfel des Teutoburger Waldes. Wie durch ein Wunder kamen die zwanzig Passagiere (meistens Vertreter der Presse) und die Bedienungsmannschaft ohne Verletzung davon. Über

die Zerstörung

des Luftschiffes berichtet ein Mitarbeiter dem ‚Münsterischen Anzeiger': „Beim Näherkommen bei Wellendorf gewahrte man, daß das Luftschiff mitten im Walde niedergegangen war. Große Bäume waren umgerissen. Ein Schaufelrad des hinteren Propellers hatte eine besonders hohe Tanne unten an der Wurzel umgebrochen und quer gegen das Luftschiff gelegt. Wie Direktor Colsman, der das Schiff führte, erklärt, ist das Luftschiff

vollständig verloren.

Das ganze Schiff wird auseinandergenommen und nach Friedrichshafen befördert. Die Hauptursache des Unfalls ist in dem Schaden zweier Motoren zu suchen, die kurz nacheinander aussetzten, als das Schiff von einer Höhe von 1400 Meter niederging und dabei durch eine Schneewolke kam, die die Motore so stark abkühlte, daß sie versagten. Als das Schiff sich über den Baumwipfeln befand, setzte der eine Motor zwar wieder ein, aber die hintere Gondel hatte sich schon in den Bäumen verfangen, und damit war das Unglück geschehen." Da das Wellendorfer Unglück wohl Anlaß zu

Zweifeln an dem starren System

geben wird, sei hervorgehoben, daß Teilnehmer an der Unglücksfahrt der Ansicht sind, daß solch Zeppelinschiff keineswegs ein Schönwetterschiff, sondern gerade ein Sturmschiff ist. Sein trotziges Aushalten gegen einen Sturm, der oft zum Orkan anschwoll, war einfach unvergleichlich. Zu lösen ist aber noch die Frage des Landens im Sturm. Es müßte ein Weg gefunden werden, das Schiff plötzlich vom Gas zu leeren, damit der Wind es beim Niedergehen nicht entführen kann. Nicht gelöst werden kann die Frage des Landens durch Errichtung von Hallen. Der Mitarbeiter des ‚Berl. Lok.-Anz.', der an der Fahrt teilnahm, schreibt: „Wir wollten von 12 Uhr ab niedergehen und konnten nicht, weil es unmöglich war, eine Garnisonstadt zu erreichen. Solcher Städte gibt es genug, und wenn es eben so viel Hallen gegeben hätte, wären sie uns auch nicht von Nutzen gewesen, weil wir nicht herangekommen wären. Hoffentlich unterbleiben auch fernere Passagierfahrten nicht." Graf Zeppelin, den der neue Unfall aufs schmerzlichste berührt hat, ist wenige Stunden nach der Katastrophe in Osnabrück eingetroffen. Er leitet die Arbeiten zum Heimtransport der Überreste des stolzen Schiffes.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Vor dem Oberkriegsgericht hatte sich der Landwehrmann Fietzke in der Berufungsinstanz zu verantworten, der vom Kriegsgericht wegen schwerer militärischer Achtungsverletzung zu vier Wochen strengen Arrests verurteilt worden war. Gegen das Urteil war vom Gerichtsherrn Berufung eingelegt worden. F. hatte seinen Militärpaß mit dem Kopf des ‚Vorwärts' beklebt und ein Blatt aus dem ‚Wahren Jakob' beigelegt. Das Oberkriegsgericht kam zu einer Verwerfung der Berufung, da letztere nicht formgerecht eingelegt war.

Stuttgart. In der Feststellungsklage des Polarforschers Theodor Lerner (Charlottenburg) gegen den Grafen Zeppelin und Geheimrat Hergesell wurde vom hiesigen Landgericht folgender Beschluß verkündet: Es wird festgestellt, daß die Beklagten verpflichtet sind, den Kläger an der von ihnen geplanten Polarexpedition teilnehmen zu lassen, und zwar an der Hauptexpedition in einer den Polarerfahrungen des Klägers entsprechenden Stellung. Der Streitwert des Objektes wird auf 35 000 Mk. festgesetzt. Die Beklagten haben ihre eigenen Kosten und die Hälfte der Gerichtskosten zu tragen.

Enschede (Holland). Infolge eines Streiks in einer hiesigen Fabrik hat die Vereinigung der Unternehmer in der Baumwollindustrie die Aussperrung für alle Fabriken vom 1. Juli ab beschlossen. Von diesem Tage an werden 8000 Arbeiter beschäftigungslos sein, und zwar in der ersten Woche an zwei Tagen, in der zweiten an drei Tagen und so fort bis zur völligen Schließung der Fabriken.

× **Hamburg.** Von dem Führer des dieser Tage von Marokko im Hamburger Hafen eingetroffenen Dampfers „Bremen" wurde gemeldet, daß ein Verbrecher, der ihm in Lissabon vom deutschen Konsul zur Heimbeförderung übergeben wurde, in der Nacht während der Fahrt elbaufwärts von Bord verschwunden sei. Es handelt sich um einen deutschen Defraudanten, der auf der Flucht auf Grund eines hinter ihm erlassenen Steckbriefes in Lissabon verhaftet worden war. Auf dem genannten Dampfer wurde er während des Rücktransportes in einer Kabine eingeschlossen. Als sich das Schiff bei Blankenese befand, wollte der wachthabende Offizier die übliche Revision der Kabine vornehmen, doch fand er diese leer und den Vogel ausgeflogen. Auf dem Tische wurde ein Zettel gefunden, der die Worte enthielt: „Mein lieber Kapitän! Es tut mir leid, daß ich Sie hintergehen muß, aber die Freiheit ist mir zu lieb. Ich habe einen Dietrich und bin ein guter Schwimmer."

× **Bad Elster.** Vor 20 Jahren starb hierselbst plötzlich am Herzschlag die Gattin eines brasilianischen Kurgastes, des Großkaufmanns Molitor, deren Leiche auf dem hiesigen Kirchhofe beigesetzt wurde. M. scheute die weite Reise nicht, alljährlich die letzte Ruhestätte der Toten aufzusuchen. Auch in diesem Jahre war er hierher gekommen, um die Grabstätte zu schmücken und einige Wochen im Bade zu verbringen. Als M. dieser Tage das Café im Palast-Hotel „Wettiner Hof" verlassen hatte, erlitt er auf dem Heimwege einen Herzschlag und sank leblos zu Boden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Am Mittwoch fand die Beisetzung des Verstorbenen an der Seite der geliebten Frau statt, der er solange über das Grab hinaus die Treue gehalten.

Mannheim. Die 29jährige Schwester Anna des Gerichtsvollziehers Marowsky hierselbst hatte ihren Stubenschlüssel vergessen. Anstatt nun den Schlosser zu holen, versuchte das Mädchen vom fünften Stock in ihre im vierten Stockwerk gelegene Wohnung zu springen. Das Mädchen verfehlte das Ziel und stürzte in den Hof, wo es tot liegen blieb.

Kempten. In Marktrettenbach (Algäu) ist ein in Paris aufgestiegener Ballon mit zwei Luftschiffern auf eine Wiese glatt gelandet. Der Ballon war sechzehn Stunden unterwegs und teilweise bis zu 4300 Meter hoch gestiegen.

Wien. Am Mittwoch früh um 7 Uhr stieg der Freiballon „Hungaria" vom Wiener Arsenal zu einer militärischen Übungsfahrt auf. In der Gondel befanden sich Hauptmann Hoffory und Oberleutnant Hofstätter von der Militär-Aeronautischen Anstalt. Der Ballon landete glatt bei Neutra in Ungarn. Beim Zusammenlegen explodierte jedoch der Ballon. Oberleutnant Hofstätter erlitt dabei eine lebensgefährliche Verletzung. Fünfzehn Personen, die aus der Landbevölkerung zur Hilfeleistung herbeigeströmt waren, trugen mehr oder minder schwere Wunden davon. Hauptmann Hoffory blieb unverletzt. Die Katastrophe soll hauptsächlich auf Unvorsichtigkeit durch die freiwilligen Helfer zurückzuführen sein.

— Die Witwe Friedrich Hebbels, des großen deutschen Dichters, die einst berühmte Darstellerin Christine Enghaus-Hebbel, ist hier sanft entschlummert. Am 9. Februar d. Js. hat die Künstlerin ihr 93. Lebensjahr vollendet — nun ruht das schöne, greise Frauenhaupt auf dem Sterbekissen. 46 Jahre nach dem Tode Friedrich Hebbels ist des Dichters Gattin aus dem Leben geschieden.

London. Auf Schloß Wimbledon in England ist Herzog Ferdinand von Alençon im Alter von 66 Jahren gestorben. Im Jahre 1868 hatte er sich in Possenhofen mit der bildschönen Herzogin Sophie in Bayern, der früheren Braut des jungen Königs Ludwig von Bayern, vermählt. Gleich ihrer Schwester Elisabeth von Österreich, fand die Herzogin einen tragischen Tod. Bei dem Brande des Basars in der Rue Jean Goujon in Paris kam sie im Jahre 1897 ums Leben. Der Herzog von Alençon zog sich damals aus der Öffentlichkeit vollständig zurück, und man hörte erst wieder von ihm, als er kürzlich erkrankte. Über die Beisetzungsfeierlichkeiten ist noch nichts bestimmt.

PR **Bern.** Die Erben des Millionärs Brandt, der vor zwei Jahren in Zürich verstarb, wurden soeben in nicht geringen Schrecken versetzt. Die Schweizer Behörden hatten nämlich in Erfahrung gebracht, daß Brandt zu Lebzeiten sein Vermögen bedeutend weniger eingeschätzt hatte, und daß er seine Einkünfte aus russischem Besitz, die allein über 15 Millionen Frank Wert darstellen, überhaupt nicht angegeben hatte. Aus diesem Grunde wurden die Erben jetzt herangezogen, die hinterzogene Steuer und die vorgeschriebene Geldbuße zu zahlen. Man verlangte die nette Summe von 2 159 000 Frank.

— In Altorf bei Bürglen (Schweiz) stürzte ein Stück der Klausenstraße ab. Die eidgenössische Munitionsfabrik scheint gefährdet zu sein.

Rom. Während der Kammersitzung wurde der Abgeordnete für Rom, Mazza, während seiner Rede plötzlich vom Herzschlage getroffen und brach zusammen. Mazza gehörte der republikanischen Partei an und war einer der angesehensten Abgeordneten des Parlaments. Die unter den Deputierten anwesenden Ärzte, die sofort eifrig um ihn bemüht waren, konnten aber nur den Tod feststellen. Die Sitzung wurde sofort aufgehoben.

Tirnowo. Im Militärlager von Tirnowo wurden zwei Hauptleute durch Blitzschlag getötet. Ein dritter Offizier wurde sehr schwer, ein vierter wurde leicht verletzt.

---

wenn der Zufall sich ihm heute minder gefällig gezeigt hätte.

Als er seine Wohnung betrat, war er dieser Mißstimmung noch nicht Herr geworden. Mißmutig legte er Hut und Überzieher ab und drückte dann auf den Knopf der elektrischen Klingel neben der Tür, um sich etwas zum Abendessen zu bestellen, denn der Hunger machte nun doch sein Recht bei ihm geltend.

Nach wenigen Augenblicken wurde geklopft und auf Jordans „Herein" erschien ein ältlicher, etwas gebückt gehender Mann in der Tür. „Guten Abend, Herr Doktor — — wünschen Sie etwas?"

Jordan nickte flüchtig. „Guten Abend, Schwendler — — ich möchte gern irgend eine warme Kleinigkeit zum Abendessen haben — vielleicht ein Beefsteak — — aber ist denn Hedwig nicht zu Hause?"

Der alte Mann zuckte wie in Verlegenheit die Achseln. „Ja — zu Hause ist sie wohl —" antwortete er zögernd.

„So? — Nun, dann schicken Sie sie mir doch, bitte, herein — sie weiß in bezug auf mein Abendessen immer den besten Rat zu geben."

Herr Schwendler schob das Tuchkäppchen auf seinen grauen Haaren einige Male hin und her, blieb aber dabei an der Tür stehen. „Ach, Herr Doktor — sie kommt doch nicht herein, wenn ich es ihr auch sage," erwiderte er endlich, da Jordan ihn wegen seines Zögerns fragend ansah. „Bei uns gab's heute wieder tüchtigen Sturm — es ist eben mit dem Mädel nichts mehr anzufangen, seitdem ihr dieser Mensch im Kopf sitzt — der wird noch einmal ihr Unglück."

„Welcher Mensch — wovon sprechen Sie?" fragte Jordan erstaunt. „Doch nicht von Ihrem Neffen Karl Borgmann?"

„Bewahre — den meine ich nicht, sondern den andern, den sie vor drei Wochen bei dem Ausflug nach Tegel kennen lernte, ich habe Ihnen schon davon erzählt, Herr Doktor —"

„Ach richtig, ich entsinne mich. Ja, das ist freilich eine dumme Geschichte, besonders, da jener Mensch, wie Sie neulich sagten, keinerlei ernstliche Absichten zu haben scheint."

„Das predige ich der Hedwig ja jeden Tag — aber hört sie denn? — Jede Gelegenheit sucht sie, sich heimlich mit dem Musjö zu treffen, so auch heute nachmittag — wenigstens behauptet mein Neffe: er habe sie beide in der Friedrichstraße promenieren gesehen! Natürlich brennt nun bei ihm wieder die Eifersucht lichterloh und als die Hedwig vor einer Viertelstunde nach Hause kam, ging der Tanz los. Jetzt sitzt das Mädel mit dickverweinten Augen in der Küche und will sich vor niemand sehen lassen, und mein Neffe läuft umher, wie ein gereizter Tiger — — was soll bloß noch daraus werden?"

„Ja, mein lieber Papa Schwendler," sagte Jordan kopfschüttelnd, als der Alte seufzend schwieg, „ich an Ihrer Stelle würde die Hedwig vor allem etwas strenger nehmen und ihr den Verkehr mit jenem Menschen solange untersagen, bis er sie unter Ihren Augen aufsucht. Aber energisch müssen Sie sein — sonst schlägt Ihnen das Mädchen doch ein Schnippchen."

Papa Schwendler sah mit so kläglicher Miene zu Jordan auf, daß dieser, der ihn wohl verstand, unwillkürlich lachen mußte.

„Ja, ja — ich weiß schon — da hapert's bei Ihnen! Sie sind der Hedwig gegenüber viel zu schwach, das weiß sie auch sehr gut und deshalb tut sie, was sie will!"

Schwendler machte eine ratlose Gebärde. „Leider ist's so, Herr Doktor! Wenn sie an mir herumschmeichelt oder gar weint, kann ich ihr schlechterdings nichts abschlagen. Sie ist eben mein Einziges, was ich auf der Welt habe, und da fällt das „Strengesein" schwer! — Aber ich quassele Ihnen hier allerlei vor und vergesse ganz, daß Sie Hunger haben — nehmen Sie's nur nicht übel — ich will's der Hedwig sofort wegen des Beefsteaks sagen!"

Damit verließ er eilig das Zimmer, um sich in die Küche zu begeben.

Als er des jungen Mädchens ansichtig wurde, das neben dem Küchentisch auf einem Stuhl saß, das Gesicht in das Taschentuch vergraben, zwang er seine gutmütigen Züge zu einem finsteren Ausdruck. „Hör' endlich auf mit der albernen Weinerei!" rief er barschen Tones. „Der Herr Doktor wünscht etwas Warmes zum Abendessen — ein Beefsteak — — er hat Hunger, also tummle dich ein bißchen."

Hedwig hob mit sichtlichem Widerstreben das Gesicht aus dem verhüllenden Taschentuch empor und richtete ihre stark verweinten Augen halb trotzig, halb vorwurfsvoll auf den Vater. „So gehe ich nicht über die Straße zum Schlächter — es braucht niemand zu sehen, daß ich geweint habe. Soll der Herr Doktor nebenan im Restaurant essen."

„Im Restaurant? — Ich glaube, du bist nicht klug — du weißt, daß er dies abends sehr ungern tut, besonders, wenn er, wie heute, erst so spät aus der Klinik kommt. Kühle dir die Augen ein bißchen mit kaltem Wasser und dann vorwärts — wird nicht jeder dich gleich darauf ansehen, ob du geweint hast oder nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Höchstes Interesse hat folgende Mitteilung!

Um zu räumen, geben wir auf sämtliche

Herren- und Knaben-Garderoben

15—20% Rabatt!!

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Garderoben.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. frühere **Gasthofbesitzerin**

Emilie Richter

geb. **Buttler**

heut früh 7 Uhr im Alter von 79 Jahren, versehen mit den hl. Sakramenten, zu sich zu rufen.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Glockschütz, Breslau, den 2. Juli 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag, den 5. d. Mts. früh 9 Uhr vom Trauerhause in Glockschütz nach dem katholischen Friedhof in Hundsfeld.

Montag, den 4. Juli cr.
von Mittag 1 Uhr ab
steht ein größerer Transport

guter Kalbskühe

im Gasthause des Herrn **Paul Scholz** in **Hundsfeld** zum Verkauf. Ebenso ist daselbst eine **Kuh mit Kalb** zu verkaufen.

Hermann Rauer.

Görlitz.

Sonntag, den 3. Juli 1910

Großes Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Gustav Schmidt, Gastwirt.

Groß-Weigelsdorf.

Sonntag, den 3. Juli 1910

Großes Goliatstechen

nebst Tanz.

Ausmarsch mit Musik um 3 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Fritz Giebler, Gastwirt.

Bruschewitz.

Sonntag, den 3. Juli 1910

Großes Entenreiten

verbunden mit **Tanz.**

Hierzu ladet freundlichst ein **E. Wuttke.**

Eine gute Nähmaschine

kauft man nur bei einem **Fachmann**, man wende sich daher an das

Spezial-Näh- und Strickmaschinen-Geschäft
von **Richard Flemming,** gerichtl. Sachverständiger
Breslau, Taschenstrae 29/31.

Nähmaschinen v. **55** Mk. an, Ersatzteile, Reparaturen.
Kataloge gratis und franko.

Klein-Peterwitz.

Sonntag, den 3. d. Mts.

Großer Kirschkranz

mit Tanz.

Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Koch.**

Den geehrten Bewohnern von **Hundsfeld** und **Umgegend** zur gefälligen Kenntnis, daß ich

Breslauerstraße Nr. 15

eine

Fleischerei nebst Wurst-Fabrik

Anfang Juli eröffnen werde.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur gute Waren zu soliden Preisen zu liefern und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll, ergebenst

Ernst Robock
Hundsfeld.

Gerstenfuttermehl

ist das beste Futtermittel für Schweinezüchter. Die Schweine fressen sehr gut und fallen kolossal ins Gewicht.

Landwirtschaftliche Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft.
P. Buhr, Klein-Oels.

Ein Laden

mit Wohnung ist per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei der Wirtin

Dorothea Künzel
Hundsfeld.

Stroh

verkauft

Dom. Wlidschütz.

Spazierwagen

gelb, gut erhalten, steht für den billigen Preis von 140 Mk. zum Verkauf. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Block

für Fleischer oder Wurstmacher, mit Rand, Durchmesser 90 cm, **1 Arbeitstafel, 1 eichenes Pökelfaß,** sowie **1 zerlegbares eisernes Gitter** zum kl. Viehwagen wegen **baldigem Fortzug** billig zu verkaufen.

Schneider, Pawelwitz.

Ein $2\frac{1}{2}$" Brettwagen, Wendepflug m. eis. Gestell, Ruhrhaken, Jäter, sowie eine Hand-Sämaschine u. div. Geschirrzeug u. Ketten.

Diese Sachen werden wegen baldigem Fortzug von hier billigst verkauft.

Schneider, Pawelwitz.

Ein Klavier

(gutes Instrument) wegen Todesfall und Fortzug von hier für 280 Mark per Kasse zu verkaufen.

Villa Schneider, Pawelwitz.

Vorzüglich passender

Zahn-Ersatz

5jährige Garantie.

Plomben

in bester Ausführung.

P. Bethmann

Breslau I, Neumarkt 13
Eingang **Breitestraße.**

Bitte sich vorher anzumelden.

Schonendste Behandlung.

Eine große

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern und Beigelaß per 1. Oktober zu vermieten bei

Mittmann, Hundsfeld
Breslauerstraße 27.

Bienenzüchter-Verein
Groß-Weigelsdorf u. Umgegend.

Sonntag, den 3. Juli cr.
nachmittags **6** Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Der Notwendigkeit halber ist zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

Der Vorstand.

---

1 Hund

(Dalmatiner) zu verkaufen bei

Debben, Oberschweizer
Bischwitz.

Ausgekämmte

Haare

kauft jeden Posten; auch werden sämtliche

künstliche Haararbeiten

sowie **Zöpfe, Unterlagen usw.** angefertigt.

Maiwald
Barbier- und Friseurgeschäft
Hundsfeld.

Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene

Siedemaschine

steht zum Verkauf bei

Wagenbauer Stephan
Hundsfeld, Breslauerstr. 7.

Eine kleine

Wohnung

(Stall und Bodenräume)
4,50 Mark monatlich sofort zu vermieten.

Sacrau, Weigelsdorferstr. 8.

---

1 Arbeitsfrau

kann sich noch melden bei

Josef Wenzel
Gemüsegärtnerei, **Sacrau.**

Fahnen Reinecke

Hannover.
Vereinsbedarfsartikel.

Visiten-Karten

Franz Otto, Buchdruckerei
Hundsfeld.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt: Franz Otto, Hundsfeld.